

Elmshorn und die Region

Verwüstung
Die Folgen der Ostsee-Flut für
Camper aus Barmstedt

Barmstedt – Seite 12



VORMITTAG ☁️ 7° | NACHMITTAG ☁️ 9° | MORGEN ☀️ 8°

Ärger über gefährliche Absperrung

Wie die Stadt Elmshorn im Vormstegen nachbessern will

Christian Brameshuber

Seit Wochen dominiert die Großbaustelle am Buttermarkt das Bild in der Innenstadt. Die Schauenburgerstraße ist gesperrt. Und auch der Geh- und Radweg in der Straße Vormstegen wurde in Richtung Innenstadt im Zuge des Stadtumbaus gesperrt. Und diese Sperrung sorgt jetzt für mächtig Ärger.

Ein Zebrastreifen ohne Barrierefreiheit

Im Stadtumbauausschuss wiesen gleich mehrere Politiker auf die gefährliche Situation hin, die entstanden ist. „Radfahrer und E-Roller-Fahrer fahren hier jetzt kreuz und quer“, monierte CDU-Mann Thomas Flindt. Grünen-Politiker Björn Hildebrand hatte mit seinem Handy extra ein Foto geschossen, um die unsägliche Absperrungs-Situation vor dem Café Vormstegen zu dokumentieren.

Fakt ist: Vor allem Radfahrer treibt diese Absperrung auf die Straße. Und so werden sie plötzlich zu „Geisterfahrern“ für die

entgegenkommenden Autos. Auf einer verdammt engen Straße. Dabei sollen sowohl Radfahrer als auch Fußgänger die Straßenseite wechseln und den Bürgersteig dort nutzen. Die Stadt hat dafür extra einen provisorischen Zebrastreifen auf die Straße Vormstegen gemalt. Das Problem: Sie hat bis heute auf beiden Seiten die Bordsteine an dieser Stelle nicht abgesenkt. „Das hätte man vorher aber tun müssen“, sagte Linken-Politiker Erik Schülke. So hätte man den Zebrastreifen gar nicht genehmigen dürfen.

Verkehrsführung wird geprüft

Baustadtrat Lars Brede-meier sicherte zu, dass die Bordsteine abgesenkt werden und die Barrierefreiheit so hergestellt werde. Und er versprach auch, dass sich die Mitarbeiter im Rathaus die gesamte Verkehrssituation im Bereich Vormstegen noch einmal anschauen werden. Denn: Die Großbaustelle am Buttermarkt wird noch sehr lange die Sperrung der Schauenburgerstraße nach sich ziehen.



Die Absperrungen und der provisorische Zebrastreifen sorgen für Kopfschütteln. Foto: Brameshuber



Die Königstraße in Richtung Holstenstraße. Hinten rechts das Modewarenhaus „Ramelow“ auf einer Fotografie von Per Koopmann Mitte der 1950er Jahre. Foto: Stadtarchiv Elmshorn

Film über die Königstraße: 60 Minuten im Herzen Elmshorns

ELMSHORN Elmshorns Königstraße. Die Einkaufsmeile. Die belebteste und wohl wichtigste Straße Stadt. Jetzt gibt es einen Film über die Kö, der am Donnerstag, 16. November, im Elmshorner Industriemuseum zum ersten Mal öffentlich gezeigt wird. Der Titel: „Wohnen in der Königstraße – Über den Geschäften“. 60 Minuten im Herzen Elmshorns.

Die beiden Filmschaffenden Stefan Corinth und Ulrike Gay des Medienpädagogik-Zentrums Hamburg haben die Elmshorner Einkaufsmeile in den Fokus gerückt. Die Vorführung in der Catharinenstraße beginnt

um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Und nach dem Film stehen Stefan Corinth und Ulrike Gay sowie der Museumsleiterin Bärbel Böhnke für Fragen zur Verfügung.

Pandemie verhinderte Vorführung

Der Kö-Film entstand im Rahmen des Projektes „773 Schritte durch die Zeit – Königstraße Elmshorn“ und konnte aufgrund der Corona-Pandemie bisher nicht öffentlich gezeigt werden. Das Projekt in Elmshorn arbeitete den gesellschaftlichen Strukturwandel 150 Jahre nach der Stadtgrün-

derung am Beispiel der Haupteinkaufsstraße Elmshorns auf.

Wer durch die Königstraße schlendert, ist sich oft nicht bewusst, dass in den oberen Etagen Elmshorner Geschichte lebt. Da ist die Eigentümerin, die sich an den Faschismus erinnert und die keine Vorbehalte hatte, in den 1970er Jahren eine Wohnung an eine der ersten Wohngemeinschaften Elmshorns zu vermieten.

Erinnerungen der Bewohner

Deren Mitglieder leben immer noch in der Stadt, erin-

nern sich an die Kämpfe gegen das nahe gelegene Atomkraftwerk Brokdorf, an lebendiges Wohngemeinschaftsleben. Hier kennt jeder jeden, man ist anders, wird aber akzeptiert. Und wohnt mitten im Einkaufsleben, im Kontakt mit den Nachbarn „über den Geschäften“. Dieser Mikrokosmos wird im Film beleuchtet.

Weitere Infos zum Projekt „773 Schritte durch die Zeit – Königstraße Elmshorn“ gibt es im Band 29 der „Beiträge zur Elmshorner Geschichte“ sowie online. brh

➔ www.koenigstrasse-elmshorn.de

Stadt verhandelt mit Semmelhaack über Kulturetage

ELMSHORN Viele Fragen sind noch offen. Und was man ganz genau will, wurde noch nicht formuliert. Trotzdem: Die Politik hat Elmshorns Stadtrat Dirk Moritz das Mandat erteilt, mit dem Eigentümer der Knechtschen Hallen, Theodor Semmelhaack, über die Anmietung einer Kulturetage in dem Gebäudekomplex an der Schloßstraße zu verhan-

deln. 20 Wochen im Jahr will die Stadt den zirka 460 Quadratmeter großen Raum im Erdgeschoss der Knechtschen Hallen für kulturelle Veranstaltungen anmieten.

Moritz schlägt eine Laufzeit von 20 Jahren vor, um „das wirtschaftliche Risiko“ zu minimieren. „Die Kosten für die Stadt würden für diesen Zeitraum bei 2,5 bis drei Millionen Euro liegen“, er-

klärte er im Kulturausschuss. Die Kulturetage soll vom Eigentümer selbst gemanagt werden.

Moritz soll in den kommenden Wochen eine Nutzungsvereinbarung mit Semmelhaack verhandeln. Der Eigentümer habe großes Interesse, das Kulturprojekt zu realisieren. Er werde keine Bedingungen diktieren, sondern auf Wünsche der

Stadt eingehen. Uwe Köpcke (SPD) verwies darauf, dass aus der einstigen Kulturetage mit erhofften bis zu 1000 Quadratmetern inzwischen ein Kulturraum geworden ist, der noch weiter „abgespeckt“ werde.

Tina Zoller (FDP) forderte ein Gesamtkonzept für die Kultur in Elmshorn. „Wo in der Stadt soll überhaupt Kultur stattfinden?“ Denn

neben den Knechtschen Hallen gibt es den Wunsch, das benachbarte Kranhaus samt Mantelhalle zum Kultur- und Kommunikationszentrum zu machen. Ein Konzept des Freundeskreises Knechtsche Halle liegt inzwischen auf dem Tisch.

Und der geplante Abriss des Apollo-Kulturzentrums in der Königstraße wurde zunächst politisch gestoppt.

Der Apollo-Kultur-Verein soll die Chance erhalten, das ehemalige Kino zumindest zeitlich begrenzt zu nutzen. „Der Stadt gehören das Apollo, das Kranhaus und die Mantelhalle. Aber wir sollen drei Millionen Euro Miete für die Kulturetage zahlen.“ Der Grünen-Politiker Björn Hildebrand brachte die Situation auf den Punkt. brh